

Editorial

Dieser Wochenabschnitt beendet den halachischen Teil des Buches Dewarim. Er enthält nur 3 Gebote und 3 Verbote der 613 Mizwot, und die verbleibenden drei (bzw. vier) Wochenabschnitte der Thora nur noch zwei weitere Gebote. Das zentrale, diesen Wochenabschnitt auszeichnende, Element sind die Segnungen und insbesondere die Flüche, mit denen Mosche das Volk zur Treue gegen G'tt und Seine Thora inspiriert, die der abschließenden Mahnrede Mosches an das Volk vorangehen.

Inhaltlicher Überblick des Wochenabschnitts:

26:1-11: Gebot des Bringens der Erstlingsfrüchte zum Tempel mit seinen Details, einschließlich der in der Pessach-Haggada zitierten kurzen Zusammenfassung der Ursprünge des jüdischen Volkes, die der die Erstlingsfrüchte Bringende rezitiert.

12-15: Deklaration der halachisch korrekten Separierung und Behandlung des „Zweiten Zehnten“ (מעשר שני) im 3. und 6. Jahr des Sch'mittazyklus; also den Jahren, in denen nicht der „Zweite Zehnte“, sondern der „Armenzehnte“ (מעשר עני) separiert wird.

16-19: Mosche beendet den halachischen Teil des Buches Dewarim mit der Feststellung, dass G'tt von uns Treue verlangt und dafür seine ewige Verbundenheit mit dem jüdischen Volk zusichert.

27:1-8: Mosche und die Ältesten weisen das Volk an, unmittelbar nach dem Einzug ins Land Jisrael die Thora auf zwölf Steine zu schreiben und diese auf dem Berg Ewal aufzustellen, und einen Altar zu errichten.

9-10: Mosche, die Kohanim und die Lewiten verkünden dem Volk, dass jeder Jude einen Anteil an der Thora hat.

11-14: Einleitende Anweisungen zur Segens- und Fluchzeremonie: Sechs Stämme stehen auf dem Berg Gerisim, sechs auf dem Berg Ewal, und die Lewiten stehen im Tal in der Mitte und sprechen die Segnungen und Flüche aus.

15-26: Aufzählung der zwölf Flüche (denen ihnen entsprechende Segnungen vorausgingen). Der erste Fluch betrifft Götzendienst, danach folgen vier Flüche betreffend zwischenmenschlichen Verhaltens, danach vier betreffend Sexualität, danach zwei weitere aus dem Bereich zwischenmenschlicher Beziehungen, und zuletzt ein allgemeiner Fluch für den, der die Thora nicht einhält.

28:1-14: Materieller Segen für denjenigen, der die Thora einhält.

15-68: Ankündigung materiellen und persönlichen Fluchs verschiedener Art, und danach Vertreibung aus dem Land Jisrael, wenn das Volk die Thora nicht einhält.

69: Zusammenfassende Einordnung der Worte Mosches in Kap. 27 und 28 als Bundesschluss G'ttes mit dem jüdischen Volk.

29:1-8: Mosche erinnert das Volk an den Schutz G'ttes beim Auszug aus Ägypten und während der 40 Jahre in der Wüste als Motivation, diesem Bundesschluss treu zu sein.

Briefe aus Israel

Innenansichten eines orthodoxen Juden, der seit über 25 Jahren in Israel lebt, es liebt und unter ihm leidet – eine Möglichkeit, Israel aus einer für die meisten ungewohnten Perspektive zu sehen.

Har Gerisim und Har Ewal

In unserem Wochenabschnitt beschreibt Mosche dem Volk die außergewöhnliche Zeremonie, die sie nach dem Einzug in das Land Jisrael vollziehen sollen (27:11-26): Die Stämme Schim'on, Lewi, Jehuda, Jissachar, Josef und Benjamin sollen auf dem Berg Gerisim stehen, und die Stämme Reu'wen, Gad, Ascher, Sewulun, Dan und Naftali auf dem ihm gegenüberliegenden Berg Ewal. In der Mitte zwischen ihnen im Tal sollen die Ältesten der Lewiten stehen und sich zunächst zum Berg Gerisim wenden und in dessen Richtung dieselben Segnungen für die Einhaltung zwölf ausgewählter Mizwot sprechen, die sie anschließend in Richtung des Berg Ewal als die in der Thora detaillierten Flüche für deren Nichteinhaltung sprachen.

Diese Berge sind uns, im Gegensatz zu vielen anderen geografischen Namen, deren Identifizierung unsicher oder völlig unmöglich ist, bis heute wohlbekannt, und nie hat jemand Zweifel an ihrer Identität geäußert. Auch die heutigen arabischen Namen (Ibāl und Dschirzim) belegen dies. Der Berg Gerisim liegt südlich, der Berg Ewal nördlich der Stadt Sche'chem (Nablus), und direkt zwischen ihnen ein Tal, das zur Küstenebene führt. Östlich von ihnen liegt ein Tal, durch das man Richtung Süden nach Jerusalem, und nach Norden in die Ebenen und Berge Nordisraels gelangt. Von diesem zweigt ein wenig nördlich ein weiteres Tal ab.

Fortsetzung S. 5

Aspaklaria

אספקלריא (Aspaklaria), talmudisches Lehnwort aus dem Griechischen „Spiegel“. Weltanschauung und Zeitgeschehen im Spiegel der Thora.

Und wandelst in seinen Wegen

Der langen Reihe von Fluchverheißungen für den, der die Thora nicht einhält, geht ein bedeutungsvoller Absatz voraus, der dem Volk Jisrael im Land Jisrael Segen verspricht, wenn es auf „die Stimme HASCHEMs deines Gottes hört“ (28:1). Inmitten dieses Abschnitts findet sich ein Vers, der eine fundamentale, von Maimonides unter die 613 Mizwot gezählte, Anweisung enthält (28:9): *So stellst dich HASCHEM sich zu einer heiligen Nation auf, wie er dir geschworen, wenn du die Gebote HASCHEMs, deines Gottes, hütetest und wandelst in Seinen Wegen* (וְהָלַכְתָּ בְּדֶרֶכָיו).

Aber wie können wir Menschen „in G'ttes Wegen wandeln“? G'tt ist allmächtig, allwissend, Schöpfer und Erhalter der ganzen Welt, und wir Menschen dagegen haben auch unsere sehr eingeschränkten Fähigkeiten ja nur von G'tt als Geschenk erhalten, unter der Bedingung, sie weise zu verwenden! Die simple Antwort ergibt sich, wenn wir, grammatisch absolut korrekt, den Vers so lesen: *So stellst dich HASCHEM sich zu einer heiligen Nation auf, wie er dir geschworen: Wenn du die Gebote HASCHEMs, deines Gottes, hütetest, und dadurch in Seinen Wegen wandelst.* Mit anderen Worten: Wenn wir die Gebote G'ttes, die Thora, hüten, dann gehen wir dadurch in den Wegen, die G'tt uns als „Seine“ bestimmt hat, und wenn wir dies tun, hat uns G'tt geschworen, dass wir Sein heiliges, von den Völkern der Welt respektiertes, Volk sein werden, so wie es im nächsten Vers heißt (28:10): *Und alle Nationen der Welt werden es sehen, dass HASCHEMs Name über dich genannt ist, und fürchten sich vor dir.*

Aber unsere Weisen verstanden diesen Vers als konkrete Handlungsanweisung, G'ttes Verhalten der Welt gegenüber in unserem Verhalten zu imitieren, und auf der Grundlage dieses Verständnisses zählt es, als konkrete Verwirklichung der Idee der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, unter die „613 Mizwot“. Das auf Maimonides' Einteilung der Mizwot basierende „Sefer haChinuch“ (Spanien, 13. Jahrhundert) erläutert die Idee dieser Mizwa auf Basis des Talmud (bSchabbat 133b) so: *Wir sind angewiesen, alle unsere Handlungen so gut, wie wir können auszuüben, und alle zwischenmenschlichen Angelegenheiten auf Liebe und Barmherzigkeit auszurichten, so wie wir aus unserer Thora wissen, dass dies G'ttes Weg und Seine Forderung von seinen Geschöpfen ist...Und unsere Weisen, gesegnet sei ihr Andenken, sagten als Erklärung dieser Mizwa: So wie der Heilige, gelobt sei er, „Der Barmherzige“ (רחום) genannt wird, so sei auch du barmherzig; So wie der Heilige, gelobt sei er, „Der Gnädige“ (חנון) genannt wird, so sei auch du gnädig; So wie der Heilige, gelobt sei er, „Der Gerechte“ (צדיק) genannt wird, so sei auch du gerecht; So wie der Heilige, gelobt sei er, „Der Heilige“ (קדוש) genannt wird, so sei auch du heilig...Denn dies sind die vorzüglichen Eigenschaften, mit denen G'tt seine Geschöpfe behandelt, und wir sollen davon lernen und so handeln, dass wir in allen unseren Wege Ihm ähneln.*

Und was ist der Lohn für solches Verhalten? Dass die Völker der Welt verstehen werden, dass wir G'ttes Volk sind und uns dafür respektieren. In den Worten Rabbiner S.R. Hirschs: *dass sie verstehen werden, was es heißt, wenn ein ganzes Volk von Groß bis Klein sein ganzes Sein und Wollen als Mensch und Volk dem Willen G'ttes unterstellt...und aus deiner sittlichen Größe und geschichtlichen Hoheit wird ihnen der Glanz einer solchen Erhabenheit entgegenstrahlen, dass sie sich solcher Volkserscheinung gegenüber mit all ihrer Macht- und Ruhmesgröße verschwindend klein erkennen.*

Ich will diese Kolumne mit einem weiteren exzerpierenden Zitat aus den Schriften Rabbiner S.R. Hirschs abschließen, und zwar aus dem „Chorew“, wo er dieser Mizwa unter der Überschrift „Gott nachstreben in tätiger Liebe“ ein ganzes Kapitel widmet (Kap. 72, §§ 480-485):

§481: *Keinem Wesen, wie dir, öffnete Gott den Blick, Ihn zu erschauen, zu erkennen. Aber dieses Ziel des Erkennens sei die nachstrebende Tat; denn zu Seinem Ebenbild schuf dich Gott. - Wie aber das einzige, das du von Gott überall und immer erschauen kannst, Sein Wirken ist, und dieses Wirken nichts als Liebe ist...also deines Nachstrebens Ziel ist die Liebe, die wirkende, tätige Liebe...und zum Segen in deinem Kreis zu werden, wie und wo du kannst. - Und stets und überall sei dir gegenwärtig dieses heilige Vorbild deines Lebens. Wo kannst du den Blick deines Auges, wo die Gedanken deiner Seele hinrichten, wo nicht Er dir entgegenträte, Er, der Alleine, in seiner Allliebe?...- denn wo ist das Wesen, das einen Anspruch hätte an Ihn, wo ist das Wesen, das Seinem Wirken Gesetz und Bedingung setzte, wo ist ein Wesen, das nicht alle, alles was es ist, dem freien Geschenk Seiner alleinigen Liebe verdankte? - Dieser in Seiner Liebe allgegenwärtig Allliebende ruft dich, Ihm nachzustreben nach dem Maß deiner Kräfte, in deines Wirken Kreis Sein Ebenbild zu sein, - auf Ihn, auf Ihn allein blicke in jedem Augenblick, und werde sein Ebenbild in Liebe.*

Im nächsten Paragraf (§482) entwickelt Rabbiner Hirsch anhand der oben erwähnten Talmudstelle (bSchabbat 133b) den Gedanken weiter, dass wir unser Verhalten unseren Mitmenschen gegenüber nicht als „adäquaten Lohn“ für deren Verhalten verstehen sollen, sondern wie G'tt über deren Fehler und Mängel hinabsehen sollen: *...Wie Er gnädig ist, also übe auch du Gnade! Siehe! Gott tut auch Pflichtvergessenen, auch Undankbaren wohl, wohl ja denen, die es nicht verdienen...- O, so auch du, wo ein Brudergeschöpf deiner Hilfe, deines Segens bedarf, spende ihn, und rechne nicht erst, ob es ihn auch durch sein Betragen gegen dich verdient – frage nicht erst, ob es auch dankbaren Gemütes deiner Wohltat dankbar gedenken werde.*

Glatt Joschor

"Joschor" heißt Geradlinigkeit, Ehrlichkeit, Redlichkeit: Die Regel der Thora für den Umgang zwischen Menschen, בין אדם לחברו.

Die beiden Säulen der Gesellschaft

Die moderne westliche Gesellschaft beruht auf einem einzigen Prinzip: Was andere nicht in ihren Rechten beeinträchtigt, ist legitim. Aber wage es keiner zu behaupten, dass es darüber hinausgehende, nicht in utilitaristischem Denken fundierte Werte gäbe. Dass die Thora dieser Idee diametral widerspricht, dürfte bekannt sein. Aber diese „absoluten Werte“ sind keine Privatangelegenheit, sondern die Grundlage der Gesellschaftsordnung, wie dieser Wochenabschnitt betont.

Die eindrucksvolle Zeremonie auf den Bergen Gerisim und Ewal versammelte alle Stämme Jisraels, um sie auf die Fundamente der auf der Thora basierenden Gesellschaftsordnung zu verpflichten. Sie beginnt mit einer Verfluchung desjenigen, der Götzenbilder anfertigt. Es folgen vier Mizwot des menschlichen Zusammenlebens, denen weitere vier aus dem Bereich der Sexualität folgen, danach wiederum zwei „zwischenmenschliche“ und abschließend ein allgemeiner Fluch für denjenigen, der die Thora nicht einhält.

Fortsetzung S. 5

Glatt kosher

Nicht nur unser Essen soll „koscher“ sein, sondern alle Mizwot der Thora בין אדם למקום, zwischen uns Menschen und G'tt.

In welcher Schrift erhielt Mosche die Thora?

Unseren Weisen war schon immer bekannt, was Archäologen erst in den letzten zweihundert Jahren herausfanden, als sie israelitische Inschriften und Schriftrollen aus der Zeit des Ersten Tempels entdeckten: Es gibt zwei verschiedene hebräische Alphabete. Das heute gebräuchliche nennen wir „Assyrische Schrift“ (כתב אשורי). Aber es lässt sich archäologisch erst in der Zeit des Zweiten Tempels nachweisen, als es die zuvor übliche „Iwrische Schrift“ (כתב עברי) verdrängte. Das passt zu dem, was wir aus dem Talmud wissen (bSewachim 62a), nämlich dass Esra nach der Rückkehr aus dem Babylonischen Exil aufgrund prophetischer Offenbarung die „Assyrische Schrift“ verbindlich anordnete. Aber beide Alphabete waren bereits vorher bekannt. Aus dem Talmud (bSanhedrin 21b, jMegilla 1:9) lernen wir, dass die ersten Bundestafeln von G'tt selbst in der „Assyrischen Schrift“ geschrieben wurden, und erst die zweiten von Mosche in der weniger heiligen „Iwrischen“, die deshalb daraufhin bis zu den Tagen Esras die ausschlaggebende wurde.

Fortsetzung S. 5

Dikduk

דקדוק (Dikduk), hebr. „Grammatik“. Wie langweilig! Ohne Grammatik kann man vielleicht genug Iwrit radebrechen, um in Israel Falafel zu bestellen – jedoch nicht, um die Thora richtig zu verstehen.

Du wirst antworten oder hast geantwortet?

Eines der wesentlichen Elemente des Hebräischen ist das „konversive Waw“ (ו' ההיפוך). Bei Gelegenheit will ich diesem Phänomen einen eigenen Artikel widmen, aber zum besseren Verständnis will ich wenigstens kurz das Prinzip erklären: Wenn ein Vers mit einem Verb beginnt, wird **in der Regel** durch ein vorangestelltes Waw dessen Tempus umgedreht. So gleich im ersten Vers unseres Wochenabschnitts (26:1): ו-היה. Dabei ist היה Perfekt („es war“), aber durch das Waw wird es zum Futur: „Es wird sein“. Aber wie kann ich erkennen, ob es sich um ein „konversives Waw“ handelt oder um ein „kopulatives Waw“, das einfach nur „und“ bedeutet, und wir übersetzen müssten: „Und es war“? Die einfachste Regel ist folgende: Ist das Verb auf der ersten Silbe betont (מלעיל), ist es ein kopulatives Waw, ist es auf der letzten Silbe betont (מלרע), dann ist ein konversives Waw. Gleich der fünfte Vers unseres Wochenabschnitts aber stellt uns vor ein Problem. In der Übersetzung lautet er wie folgt (26:5): **Du aber wirst antworten** (וְעֲנִיתָ) **und wirst sagen** (וְאָמַרְתָּ) **vor dem Angesicht HASCHEMs, deines Gottes: Ein Aramäer, dem Untergang nahe, war mein Vater, da zog er nach Mizrajim, nahm dort seinen Fremdlingsaufenthalt mit geringer Zahl und dort wurde er zu einem großen Volke, stark und zahlreich.**

Fortsetzung S. 6



Fakenews

Manchmal ist etwas, was wirklich passiert ist, so absurd, dass es eigentlich nicht wahr sein kann (oder sollte). Und daher ist es auch erlaubt, absurde Geschichten frei zu erfinden, denn sie könnten ja wahr sein...

Die Clowns im israelischen Politzirkus

Nicht ohne Grund ist oft die Rede vom „Poltzirkus“. Im richtigen Zirkus gibt es „Illusionisten“, die dem Publikum vorgaukeln, Zauberkünste zu haben. Und in der Politik „Sozialisten“, die ebenfalls behaupten, zaubern zu können, und dem naiven Wahlvolk solange aus der Staatskasse Geschenke verteilen, bis sie leer ist. Im Zirkus gibt es Dompteure, die wilde Tiere mit Peitsche und ein paar Zuckerstückchen in willenlose Objekte verwandeln. Und in der Politik die „Einpeitscher“, die „junge Wilde“ mit Abstrafung auf Parteilinie bringen, um sie schließlich in Parteisoldaten zu verwandeln, die für ein paar Pöstchen alles tun, was man von ihnen verlangt. Und natürlich dürfen auch die Clowns nicht fehlen, die keiner ernst nimmt, aber uns manchmal durchaus den Spiegel vorhalten. Früher einmal waren das meist Linksalternative, die im Plenarsaal ihre Babys stillten, um auf die Benachteiligung von Frauen im Beruf aufmerksam zu machen, oder völlig weltfremde Anträge stellten. Heute sind die „Alternativen“ in Deutschland bekanntlich rechts bis rechtsextrem und betätigen sich teilweise auch als Spaßpartei. Die AfD kann das ungeniert tun, da sie dank „Brandmauer“ nicht ernsthaft befürchten muss, jemals in Regierungsverantwortung zu geraten und ihre (genauso wie die der Sozialisten) unfinanzierbaren Ideen umsetzen zu müssen.

In Israel ist das nicht anders: Auch hier sind die Politclowns Rechte, die weitgehend symbolische Politik betreiben und die keiner wirklich ernst nimmt. Ein Oldtimer dieses Genres ist Dr. Michael Ben-Ari. Berühmt wurde er durch eine Aktion im Juni 2011: Damals litt der unterprivilegierte Süden Tel Avivs unter von sudanesischen Einwanderern verursachter Kriminalität, und das durch das reiche Nord-Tel Aviv repräsentierte Establishment tat nichts dafür, die Probleme zu lösen. Daraufhin schickte Ben-Ari, selber in Süd-Tel Aviv aufgewachsen, eine Busladung Sudanesen nach Nord-Tel Aviv, kaufte ihnen Eintrittskarten für ein exklusives Schwimmbad, und ließ die herbeigerufenen Medien dokumentieren, wie unter den Badegästen eine Panik ausbrach und diese fluchend fluchtartig das Schwimmbad verließen. **Fortsetzung S. 6**

Forum

Liebe Leser,
weitere Artikel und vieles mehr, was Sie interessieren könnte, auf der Website „Lebendige Thora.org“. Dort finden Sie u.a. die „Erstausgabe“ der BJW, die ich jedem zu lesen empfehle, der die Idee dieser Wochenzeitung besser verstehen will. Und auch kleine Spenden können dort mit Pay Pal bezahlt werden.

Hier könnten Ihre Fragen, Anmerkungen oder Kommentare stehen...

Falls Sie die BJW abonnieren wollen, schreiben Sie mir bitte eine kurze Mail:

Lebendigethora@gmail.com

Fragen, Anregungen, Kommentare? Schreiben Sie uns: LebendigeThora@gmail.com

Impressum

V.i.S.d.P: Mordechai Dorfer, Meshach Chochma 96, Modi'in Illit 7181277, Israel. Tel.: -972-533130794

Alle Artikel, sofern nicht ausdrücklich anders ausgewiesen, wurden von Rabbiner Mordechai Doerfer verfasst. Für die Inhalte von anderen Autoren verfasster Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich

Schluß&fertig

Fortsetzung von S. 1 "Briefe aus Israel"

Dieses führt nach Osten zur Jordanebene und dem von den Stämmen Reu'wen und Gad besiedeltem Bergland von Edom und Moaw, womit dieses Talsystem auch die Wasserscheide zwischen Mittelmeer und Toten Meer darstellt. Somit liegen diese Berge in der von allen Richtungen leicht zugänglichen geografischen Mitte des Landes Jisrael, im Gegensatz zu Jerusalem, das etwas abseits liegt: Am südöstlichen Rand des fruchtbaren Raums, auf einem nicht leicht zugänglichen Bergplateau, dass nach Osten und Süden jäh in die Wüste Jehuda übergeht. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass Sche'chem nach dem Tod von König Schlo'mo die Hauptstadt des Königreichs Jisrael wurde, und Jerusalem als Hauptstadt des Restreichs Jehuda zeitweise in seinem Schatten stand.

Schon durch ihre Lage also waren diese Berge für die Zeremonie, mit der das nunmehr ins Land Jisrael eingezogene Volk nach dem Tod Mosches und vor der Verteilung des Landes unter die Stämme auf die Treue zur Thora eingeschworen werden sollte, prädestiniert. Aber zwei weitere Naturphänomene machen es hierfür geradezu ideal. Diese sind heute, wegen der starken Urbanisierung, kaum noch erkennbar, wurden aber in der Vergangenheit immer wieder von Reisenden wie Edward Robinson (Biblical Researches in Palestine, 1856, S. 131 ff.) oder George Adam Smith (The Historical Geography of the Holy Land, 1896, S. 332 ff.) beschrieben: Zum einen ist der „verfluchte“ Berg Ewal von seinem Fuß bis zum Gipfel kahl und wüstenhaft, während der „gesegnete“ Berg Gerisim zwar steil zum Tal abfällt, aber an seinem Fuß dank vieler Quellen grün und fruchtbar ist. Zum anderen wirkt das Tal wie ein riesiges natürliches Megafon, so dass leicht nachvollziehbar ist, wie die Segen und Flüche der im Tal stehenden Lewiten auf den Bergen gut hörbar waren.

Fortsetzung von S.3 "Glatt joschor"

Logischer wäre es gewesen, zunächst die Reihe der zwischenmenschlichen Mizwot abzuschließen und ihnen dann die sexuellen folgen zu lassen. Warum also diese Unterbrechung?

Rabbiner Schimschon Refael Hirsch (1808-1888) erklärt (27:15-25): *Auffallend dürfte erscheinen, warum in der Reihenfolge dieser Aussprüche die Sätze über soziale Vergehen (Verse 17-19) durch die geschlechtlichen Versündigungen (Verse 20-23) unterbrochen sind und erst Vers 24 wieder fortgesetzt werden...Es dürfte dies aber eben diese Einreihung geheimer geschlechtlicher Verirrungen in die Mitte der sozialen Vergehen die völlige Gleichheit dieser Versündigungen vergegenwärtigen und nach beiden Seiten hin der Wahnvorstellung begegnen sollen, als ob wohl (soziale Vergehen) als gemeinschädlich zu brandmarken wären, geschlechtliche Versündigungen aber nur höchstens das Einzelwohl untergraben, die gesellschaftliche Wohlfahrt aber unberührt ließen, oder (geschlechtliche Verirrungen) wohl das jüdische Gewissen zu belasten hätten, (soziale Vergehen) aber...weniger in die Waagschale fielen. Nach beiden Seiten tritt diese, beide Kategorien mischende Ordnung solch unwahren Vorstellungen entschieden entgegen.*

Fortsetzung von S.3 "Glatt koscher"

Nur die „Assyrische Schrift“ aber enthält die „Tagim“ (תגים), die kleinen „Krönchen“ über gewissen Buchstaben also, die für unsere Thorarollen so typisch sind. Der Talmud (bMenachot 29b) berichtet, dass Mosche in den Himmel aufstieg und sah, wie G'tt seine Thora in „Assyrischer Schrift“ mit „Tagim“ versah.

Aber wie konnte Esra, nachdem seit Mosche dem Volk die zweiten Bundestafeln brachte (2448) bis zu seiner Rückkehr aus dem Babylonischen Exil (3414) 966 Jahre lang Thorarollen nur in der „Iwrischen Schrift“ geschrieben wurden, wissen, wo die Tagim hinzugefügt werden? Es könnte natürlich auch das Prophetie gewesen sein, aber der Ramban (Nachmanides) hat eine andere Erklärung (27:3). In unserem Wochenabschnitt weisen Mosche und die Ältesten das Volk an, unmittelbar nach dem Einzug ins Land Jisrael die Thora auf zwölf Steine zu schreiben und diese auf dem Berg Ewal aufzustellen (27:1-4). Der Ramban schreibt im Namen des halachisch-kabbalistischen „Sefer Tagim“, dass auf diesen Steinen die gesamte Thora, von Anfang bis Ende, in „Assyrischer Schrift“, also mit Tagim, eingraviert war, und von dort Esra kopierte.

Ganz fertig!

Fortsetzung von S.3 "Dikduk"

Das Wort וְעַתָּהּ ist, wie das Kantillationszeichen (אזלא) auf dem letzten Buchstaben beweist, mit einem konversivem Waw zu lesen: Nicht „Und du hast gesagt“, sondern „du wirst sagen“. Aber das Wort וְעַתָּהּ ist (mit dem Kantillationszeichen קדמא) auf der letzten Silbe betont. Es müsste also ein kopulatives Waw sein, und dann wäre der Vers mit einem Tempuswechsel zu übersetzen: „Und du **hast** geantwortet und du **wirst** sagen“. Das aber macht keinen Sinn. Des Rätsels Lösung ist eine Ausnahme von der Regel: Bei Verben, deren letzter Wurzelbuchstabe ein He (ה) ist (z.B. ג-ל-ה, ק-נ-ה, ר-א-ה, ע-ש-ה, ב-נ-ה), also ein schwacher, phonetisch zum Verschwinden neigender Laut, bleibt die Betonung des Verbs auch bei einem konversiven Waw meistens auf der ersten Silbe. Und daher ist auch וְעַתָּהּ, Wurzel: ע-נ-ה, als konversives Waw zu lesen.

*Eine halachisch relevante Randbemerkung: in unserem täglichen Kri'at Sch'ma begegnen wir diesem Phänomen mehrfach, so etwa gleich zweimal in folgendem Vers (Deut. 6:8): וְקָשַׁרְתֶּם לְאָזְנוֹתַי עֲלֵידָדָךְ וְהָיוּ לְטַטְפֹּת בֵּין עֵינֶיךָ. Sowohl das Wort וְקָשַׁרְתֶּם als auch וְהָיוּ sind auf der letzten Silbe (מלרע) betont, und daher ist ihre Bedeutung „Ihr **sollt** sie euch zum Zeichen an deine Hand binden, und **sie sollen** euch zum Schmuck zwischen deinen Augen sein“. Wären sie auf der ersten Silbe betont (מלעיל), wäre es eine Beschreibung der Vergangenheit und keine Handlungsanweisung für die Gegenwart und Zukunft: „Ihr **habt** sie euch zum Zeichen an deine Hand gebunden, und **sie waren** euch zum Schmuck zwischen deinen Augen sein“. Daher sollte man möglichst das Kri'at Sch'ma unter Beachtung der korrekten Akzentuierung der Verben lesen.*

Fortsetzung von S.4 "Fakenews"

Im Laufe der Jahre gelang es ihm, seine Arbeitsmethode zu perfektionieren: Unzählige Male stand er wegen diverser Provokationen vor Gericht, und kein einziges Mal wurde er verurteilt. Doch 2019 schien diese eindrucksvolle Serie gestoppt zu sein. Denn damals wurde wegen angeblich rassistischer Äußerungen von einem Gericht seine Kandidatur für die Wahlen zur Knesset verhindert. Vor wenigen Wochen aber kassierte ein anderes Gericht diese Entscheidung letztinstanzlich ein, da sie nicht juristisch, sondern rein politisch motiviert gewesen sei. Nur so am Rande, für welche „rassistischen Äußerungen“ wurde er disqualifiziert? Unter anderem dafür, dass er 2018 geschrieben hatte: „Gaza ist eine tickende Bombe die in unser Gesicht explodieren wird...Sie werden in unsere Dörfer eindringen, die Felder verbrennen und versuchen, die Häuser zu verbrennen. Sie träumen davon, zu kommen und uns zu ermorden“. Dass es am 7.Oktober 2023 so und schlimmer kam, ist nebensächlich: Wer über die Hamas sagt, was sie selbst in den ihnen nahestehenden Medien unverblümt verkündet, ist rassistisch.

Vielleicht ist am Ende nicht Ben-Ari (dessen Meinungen ich meistens nicht teile) der Clown, sondern...?